

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Ueberinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 93.

Montag, den 12. August 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Frisches
Schweineschmalz
ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Cristallin
Gemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenstern u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Bugleders
empfiehlt pro Palet 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Feinste
Blutorangen
sind angekommen und empfiehlt
Conditor Funk.

Prima Stearinkerzen
(Fabrikat Münzing)
— offen und in Palet —
empfiehlt
Chr. Pfau.

Reines Leinöl
ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Rauchtabake,
Grob- und Feinschnitt,
sowie Kautabak
empfiehlt
Christ. Pfau.

Knorrs Erbsenwurst
(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende
Erbsensuppe à 35 Pf.
Knorrs feinste

Gewürz-Bouillon
(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu
haben bei
G. Ueberle, sen.

Alle Sorten
Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linsen, Pfeffer, Collianter, Mus-
katnuß, Cibebe, Rosinen,
feines Salatöl,
empfiehlt bestens F. Großmann.

Danksagung.

Allen verehrlichen Besuchern und Spendern unseres Kranken-Unterstützungs-
Concerts sagt den herzlichsten Dank

die Kurlapelle.

Wildbad, den 11. August 1889.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter,
Schwester u. Schwägerin

Emma Horkheimer

im Alter von 31 Jahren heute nachmittag 1/2 2 Uhr von
ihrem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

der tiefbetrübte Vater:

J. Horkheimer, Restaurateur.

Beerdigung: Dienstag vormittag 10 Uhr.

Bürstenwaren

als:

Abreibbürsten,
Glanz-
Gläser-
Kleider-
Möbel-
Plafond-
Pferde-
Wagen-



Anstreichpinsel
Marrepinsel
Cylinderwischer
kehrwische
Federabstauber
Sorgobesen
Schrapper
Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von

Bernhard Hofmann.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Seilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Selbst gebranntes

Hefenbranntwein

empfiehlt

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristi-
schem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13. Mk. 1.—.

Seit dem heiteren Marsche „Die
Musik kommt“, hat wohl keine
Komposition einen solchen Riesen-
erfolg wie Ullrichs Radau-
Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages,
versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a/Rhein.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei

Wilh. Ulmer.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Wats Doppelstärke

empfiehlt

F. Großmann.

Königl. Kurtheater

Montag den 12. August 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Die berühmte Frau

Lustspiel in 4 Akten v. Franz v. Schönthan
und G. Kadelburg.

Dienstag, den 13. August 1889.

Außer Abonnement:

Zum Benefiz für



Karl Leisner

Relegirte Studenten.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benediz.

Wildbad.

Im Hause des Herrn Privatier Schwitzgäbele.

 **Grosser reller Ausverkauf**
fertiger Herren- & Knaben-Kleider
zu sehr billigen Preisen. 

Preis-Courant.

Ganze Anzüge von Mk. 16 an
Hosen & Westen von Mk. 7 an
Knaben-Anzüge von Mk. 3 an
Tuch- & Buxkin-Juppen von Mk. 7 an
Sommer- & Herbst-Ueberzieher von Mk. 13 an
Arbeiter-Joppen & Hosen von Mk. 2½ an
Knaben-Joppen & Hosen von Mk. 1½ an
Jäger-Joppen von Mk. 7 an
Eine Partie Regenschirme für Herrn u. Damen
Eine Partie Buxkin-Hosen von Mk. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Levison.

Seit 12 Jahren am hiesigen Platze bekannt.

In Bettsfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettsfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Stitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 8. August. In der letzten Zeit waren die K. Kammerherren Freiherr v. Neurat und Freiherr v. Rasler von Seiner Königlichen Majestät für einige Tage nach Bebenhausen zur Jagd eingeladen.

— Ihre Majestät die Königin empfing gestern in Friedrichshafen den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg, Höchstwelta mit Ihrer Majestät spritzen und gegen Abend wieder nach Seefeld zurückkehrten. Für heute hat Ihre Majestät die Prinzessin Luise von Preußen zum Diner eingeladen. Seit einigen Tagen befinden sich Oberstleutnant Freiherr v. Ulrichshausen und Gemahlin als Gäste Ihrer Majestät in Friedrichshafen.

Mödingen, 7. Aug. Zu gem. gestern gemeldeten Unglücksfall schreibt die G. Ztg.: Die beiden Postassistenten Mädle und Zirkel von Stuttgart kamen gestern nachmittag per Bahn hier an und suchten zu ihrer Unterhaltung die hiesigen Regelbahnen auf. Zuerst im Gasthof zum Waldhorn sich aufhaltend, gelangten sie in die Regelbahn des Gasthauses zur Sonne. Beide, je im Besitze eines Revolvers, zogen diesen aus der Tasche und feuerten gegen den Bahnhof die scharfen Patronen ab. Zirkel nun, in der Meinung, seine sämtlichen Patronen entladen zu haben, drehte sich um und drückte, das Visier auf die Richte des Gasthausbesizers, Bertha Eppinger, 20 Jahre alt, gerichtet, ab. Leider war der Schuß ein scharfer, denn die Eppinger sank tot zu Boden. Als dieses Zirkel und sein Kollege sahen, ergriffen sie die Flucht, wurden aber vor Altbach von dem hiesigen Landjäger Henzler, welcher sie mittels einer Rangiermaschine verfolgte, festgenommen und hierher verbracht.

— Aus Baden-Baden, 8. Aug., wird geschrieben: Unter den Hoffestlichkeiten, welche während des Aufenthalts des Schahs von Persien stattfinden sollen, ist auch ein Feuerwerk geplant, das dem Residenzschlosse gegenüber auf dem Annaberg abgebrannt werden soll. Die Kurverwaltung veranstaltet auf Sonntag den 11. d. M. ein großes Nachtfest auf der Promenade. — Gestern beehrten die Teilnehmer an der zu Karlsruhe tagenden Versammlung deutscher Ingenieure unsere Stadt mit ihrem Besuche.

— Durch die Bemühungen des Verschönerungsvereins Bühl ist ein bisher unzugängliches, an romantischer Naturschönheit von eigenartigem Gepräge überaus reiches Thal, Gertelbachthal genannt, dem Touristen erschlossen. Zweieinzwanzig Brücken und 600 Stufen waren zur Herstellung eines bequemen Fußweges in dem zwei Wegstunden langen Thale nötig. Es ist von Baden-Baden und von Bühl aus leicht zu erreichen. Die bekannten Lustkurhotels Hundseck, Sand und Plättig bieten ebenfalls dafür Ausgangspunkte.

— Aus Tyrol wird berichtet: Die letzten Tage waren wieder einmal mit Unfällen in unseren Alpen reich bedacht. Der Schneidermeister Michelbacher aus Linz stürzte beim Edelweissuchen auf der Schleinitzspitze ab, wobei ihm der Schädel ganz zertrümmert wurde und er tot blieb. Im Tauernthal von Windisch-Martel ist ein gewisser Anton Wolfegger auf der Gemajagd durch Absturz tödlich verunglückt. Ein 70jähriger Greis

aus Seravalle Namens Mutinelli stürzte beim Holz sammeln von einem hohen Felsen und wurde als Leiche aufgefunden. Der Führer Barbaria aus Cortina d'Umpezzo verunglückte, als er den steilen Bizz Popena erklettern wollte und das morsche Gestein nachgab; doch seine Wunden sind nicht lebensgefährlich. Eine Berliner Dame war, obwohl herzleidend, bei der Mittagshitze mit ihren zwei Töchtern auf die Spitze der hohen Salbe gestiegen. Im Anblick der großartigen Natur wünschte sie hier zu sterben und begraben zu werden. In der That machte ein Herzschlag ihrem Leben dort ein Ende. Die Leiche wurde nach Berlin überführt.

— Eine in zweiter Ehe lebende Frau in Schwerfen bei Guskirchen, beauftragte ihre beiden Kinder im Alter von 15 und 11 Jahren, ein von ihrem Manne in die Ehe gebrachtes 16jähriges Mädchen zu züchtigen, da letzteres sich angeblich mehrere Eier angeeignet hatte. Die beiden Kinder schleppten ihre Stiefschwester in die Scheune und schlugen mit Besenstielen so lange auf das arme Geschöpf, bis es sich nicht mehr bewegte und nach etwa 2 Stunden unter entsetzlichen Schmerzen den Geist aufgab. Die ärztliche Besichtigung des Leichnams ergab innere Verblutung; der Körper war furchtbar zugerichtet. Die Stiefmutter wurde samt ihren beiden Kindern verhaftet.

— Am 6. ds. legte die Polizei in Toulouse Beschlagnahme auf eine Fabrik falscher Tausendfrancscheine. Das Geschäft ist seit 6 Monaten im Gange und hat schon viele Noten umgesetzt. Die Bank von Frankreich wurde auf diese Falschmünzer aufmerksam. Das ganze Material an Platten, Zeichnungen und Pressen und ein Vorrat falscher Scheine fiel in die Hände der Polizei. Hauptschuldiger ist ein ehemaliger Eisenbahnunternehmer, jetzt Grundbesitzer in Rumänien. Ein anderer Mitschuldiger setzte die Scheine in Monaco bei der Spielbank um.

— Am Morgen des 6. August wurde auf der London und North Western Bahn eine vollständig zerrissene Frauenleiche gefunden. Es scheint, daß die Unglückliche während der Fahrt aus einem Zuge herausgeworfen worden ist.

— Den neuesten Meldungen zufolge wurden in Spokane Falls, im Territorium Washington, durch die jüngste Feuersbrunst 30 Häusergevierte eingäschert. Der Schaden beträgt 10 Millionen Dollars, wovon ein Viertel durch Versicherung gedeckt ist.

— Eine Deutsche, Namens Ernst Büttner, der wegen angeblicher Bergewalttätigung eines Mädchens in Sydney zum Tode verurteilt worden war, wurde zwei Tage vor seiner Hinrichtung begnadigt, da sich die Aussage des Mädchens als gänzlich unbegründet erwies.

Cowes, 9. Aug. Am Schluß der Parade der deutschen Marinetruppen in Dover sprach der Kaiser denselben namens der Königin seine hohe Anerkennung für ihre vortreffliche Haltung aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Königin, in welches die Mannschaften enthusiastisch einstimmten. Nachmittags 4 Uhr lichtete das deutsche Geschwader die Anker und begab sich nach Dover. Es heißt, der Kaiser werde heute mit dem Geschwader über Antwerpen zurückkehren.

Portsmouth, 9. Aug. Der Kaiser trat gestern abends um 8 Uhr an Bord des

Hohenzollern die Rückreise nach Dover an, wo der Hohenzollern zu dem deutschen Geschwader stößt und heute früh die Fahrt nach Antwerpen fortsetzt.

Cowes, 9. Aug. Die Königin begleitete gestern nacht den Kaiser bis zum Wagen und küßte ihn auf beide Wangen. Sämtliche Mitglieder des Königshauses fuhren nach dem Quai mit, wo sie sich von dem Kaiser herzlich verabschiedeten. Der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zur Nacht Hohenzollern. Nach herzlichster Verabschiedung dampfte der Hohenzollern unter Geschützsalut nach Dover ab.

— Die letzte über Yokohama und San Francisco eingetroffene chinesische Post bringt Einzelheiten über die furchtbare Feuersbrunst, welche am 27. Juni die Stadt Loohow heimgesucht hat. Das Feuer dauerte drei Tage. 87,000 Wohnstätten wurden eingäschert und 1200 Personen fanden den Tod in den Flammen. 170,000 Personen mußten im Freien lagern, so daß Viele in Folge von Entbehrungen und Erkältungen starben. Das Feuer brach um Mitternacht aus. Da zu der Zeit ein heftiger Wind wehte, so verbreiteten sich die Flammen schnell, während die Leute schliefen. Die, welche durch den Lärm auf den Straßen aufwachten, flüchteten sich auf die Dächer und blieben dort, bis sie einstürzten, worauf sie unter den Trümmern der Häuser begraben wurden. Andere sprangen von den Dächern auf die Straße. Von den Letzteren starben 400 in Folge des Sturzes. Die Szenen, welche während der drei Tage in den Straßen abspielten waren herzzerreißend.

— Die Franzosen sind unberechenbar. Heute erlöbt das „Kreuzige Ichn“ und morgen das „Hosianna“. Boulangers jüngstes Manifest, in welchem er bekanntlich die Aufstellungen der Anklageschrift Punkt für Punkt zu wiederlegen sucht, scheint einen Umschwung in der öffentlichen Stimmung bewirken zu wollen. Die Pariser Blätter sind jetzt der Ansicht, daß die Verteidigung des Generals als eine sehr geschickte bezeichnet werden müsse. Jedenfalls erhebt aus den Angaben des Generals, daß er nicht leichtsinnig mit dem Geld umgegangen ist, sondern im Gegenteil einer äußerst genauen Beobachtung des rechnungsmäßigen Teiles seiner Amtsobliegenheiten sich beflissen hat. Was übrigens die Belangung Boulangers vor einem Kriegsgericht betrifft, so spricht die dem General sonst feindlich gesinnte Republique francaise entschieden die Ansicht aus, man könne denselben vor kein Kriegsgericht laden. Hätte er Unterschlagungen als General in Tunis begangen, so würde es möglich sein. Aber ein Kriegsminister könne nicht vom Kriegsgericht abgeurteilt werden; die Stellung eines Ministers sei eine Zivilstellung. Um Boulanger wegen Unterschlagung zu belangen, müßte man nach dem Gesetze der Verfassung von 1875 erst die Kammer berufen; diese müsse den Antrag auf gerichtliche Verfolgung stellen. Das Drama nähert sich übrigens rasch seinem Ende; denn wie an anderer Stelle gemeldet wird, hat der Senatgerichtshof bereits gestern seine Sitzungen begonnen. Er hat keine keineswegs beneidenswerte Aufgabe, und wenn es ihm nicht gelingt, Boulanger den Nimbus des allezeit wachsamem Patrioten zu nehmen, in den er sich noch in letzter Stunde mit anerkennens-

wertem Geschick zu hüllen verstand, so dürfte der Poulangismus der jetzigen Regierung noch sehr unbequem werden. Auf die Entwicklung der Dinge kann man mit Recht gespannt sein.

V e r s h i e d e n e s .

— (Eine Floh-Invasion.) In dem kleinen Seinesstädtchen Bar hat sich etwas Entsetzliches zutragen. Der Pariser Korrespondent des Ill. Extrablatts findet es sogar für angezeigt, durch eine lapidare Beschreibung von dem furchtbaren Ereignis Mitteilung zu machen. Er telegraphiert: „Das Seinesstädtchen Bar wurde von einer bisher unerhörten Landplage, einer Floh-Invasion, heimgesucht. Der Ort ist von Myriaden Flöhen überschwemmt, deren plötzlich Erscheinen unerklärbar ist. Sie nisten zahllos in allen Möbeln, bedecken die Böden und Treppen der Häuser und machen die Stadt thatächlich unbewohnbar. Die Senespräfectur, Bürgermeisterei und andere öffentlichen Aemter mußten verlegt werden, konnten jedoch bisher kein flöhefreies Haus finden. Ein großer Teil der Einwohnerschaft flieht die Behausungen und kampiert auf freiem

Felde. Man steht ratlos der seltsamen Erscheinung gegenüber.“ O saure Gurke!

(Harte Strafe.) * Hauptmann: „Feldwebel, notieren Sie mal: Der Füsilier Grasgrün erhält drei Tage Wasser und Brod wegen Schlappheit im Dienst!“ Feldwebel: „Verzeihen, Herr Hauptmann, das wird ihm ziemlich gleich sein, er ist nämlich Vegetarianer!“ Hauptmann: „Was? dann soll er zur Strafe 3 Tage Fleisch und Bouillon bekommen.“

∴ (Ornithologisches.) A.: „Dort geht die Tochter des reichen Goldamsel! Tu, die soll eine Million Müggel erhalten!“

B.: „Also ein Kapital-Vogel?“

A.: „Ja, leider aber auch etwas — Kapital-Vogel!“

∴ (Galilei auf dem Bod.) * Jahrgast: Das ist ja entzücklich, Kutscher, Ihre Droschke kommt ja nicht von der Stelle! Kutscher: Und sie bewegt sich doch!

∴ (Bedingte Zustimmung.) Hauptmann: Was hat denn der Kerl, der Dick-

haut, da an der Stirn Wohl ein Muttermal?

Feldwebel: Zu Befehl, Herr Hauptmann, allerdings ein Muttermal, er hat es bei der letzten Kauferei gekriegt.

∴ (Dreißig Prozent billiger.) Ach, ich bin sehr krank! — Bester Freund, beruhigen Sie sich, Sie werden hundert Jahre alt.

I, wo wird mich der Himmel mit Hundert nehmen, wenn er mich mit Siebzig haben kann!

∴ (Schrecklicher Traum.) Erster Landstreicher (im Schlafe bei „Mutter Grün“ aufwachend): „Hilf! Hi-lf!“ Zweiter: „He, Grabb! Was ist Dir denn, daß Du so gottsjämmerlich schreist? „Ach, mir hat geträumt, ich thät' arbeiten!“

M e r l ' s !

Halt rein vom Heuchelwort den Mund!
Treu sei das Herz bis auf den Grund.
Fest sei Dein Sinn; Dein Blick sei klar
Und jedes Deiner Worte wahr!

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

8.

„Nein, Herr von Wengden, doch wollen wir das Veräußerte bald einmal nachholen.“

„Darf ich und mein Koppo adann die Ehre haben uns anzuschließen?“

„O gerne, aber sie müssen dann zu Mittag herankommen und über Abend bleiben; wir reiten immer gegen fünf Uhr aus.“

Unverwandt hing des Rittmeisters Blick an dem schönen Mädchen, die Worte waren gesellschaftlich oberflächlich, doch sein Auge sprach eine beredtere Sprache.

Lachend kam Melanie heran zu den Beiden, und Herr von Wengden verneigte sich auch vor ihr, Margarethens eifersüchtiger Blick meinte genau mit derselben Galanterie wie vorher doch ein schwarzer Psychologe hätte so leicht erkannt, daß bei der zweiten Verneigung des stattlichen Offiziers vollständig die zarte ritterliche Huldigung von vorhin fehlte.

„Ah, gnädiges Fräulein,“ lacht er ganz ungeniert, „Sie kommen, um unser Vieliebchen endlich zum Austrag zu bringen! Ich bin auf meiner Hut, nehmen Sie sich in Acht.“

Melanies blaue Augen leuchteten, ihr roter Mund lachte so foquett, und sie schlug Wengden leicht mit dem Fächer auf den Arm. „Gehen Sie, Herr Rittmeister, ich mag Sie gar nicht mehr sehen, wenn Sie so ungalant sind, mich verlieren zu lassen,“ sagte sie scherzend.

Margarethe wandte sich hastig ab, sie konnte die Szene nicht weiter mit ansehen, die Thränen steigen ihr in die Augen; war es denn möglich, daß er, den sie so innig liebte und der auch ihr so fein und ritterlich huldigte, dies foquette Spiel mit einer anderen unter ihren Augen treiben konnte?

„Sehen Sie nur, liebe Frau von Berka, wie Rittmeister von Wengden der kleinen Förster wieder die Kour macht; das Mädchen ist unverbesserlich gefallsüchtig, einmal

zieht sie Graf Morenau in ihr Netz und gleich darauf ländelt sie mit einem anderen,“ bemerkte ein Herr.

Ja, daß sich der Rittmeister für Fräulein Melanie interessiert, ist doch anerkannt; er küßte ihr neulich beim Abschied sehr aufrichtig die Hand, und sie blickte ihn ganz verklärt an,“ antwortete die Angeredete.

Die arme Margarethe flüchtete weiter, dies unwillkürlich mitangehörte Zwiesgespräch hatte die Wunde in ihrem Herzen noch mehr Schmerzen gemacht; es war ihr eine Qual, jetzt hier mit lächelnder Miene sich inmitten all dieser Menschen bewegen zu müssen, anstatt droben in ihrem Stübchen den Thränen freien Lauf zu lassen. Sie sah nicht, wie Wengden sich sehr rasch von Melanie frei gemacht hatte und unverwandt der schlanken, vornehmen Gestalt in amethystfarbenen Seidengewande nachblickte; er hatte das Zucken in Margarethens schönem Antlitz bemerkt und fühlte sich beunruhigt darüber.

Langsam und scheinbar absichtslos schritt Margarethe hinüber nach dem Speisesaal und, als sie sich in demselben allein sah, eilte sie hastig an einen Platz am unteren Ende der Tafel. Margarethens weiße, feine Finger ergriffen leicht zitternd zwei der goldgeränderten Karten, welche die Plätze der Gäste bezeichnen, und tauschten sie mit zwei anderen, dann athmete das junge Mädchen tief auf.

„Wir werden uns sehr fern sitzen, und es ist nicht möglich, sich von da aus zu sehen,“ lächelte sie.

Als die Thür des Speisesaales sich öffnete, und die Herren sich zu ihren Damen verfügten, stand Graf Kuno mit einem triumphierenden Lächeln vor Melanie von Förster.

„Mein gnädigstes Fräulein, darf ich die Ehre haben, Sie zu Tisch zu führen? Sie wiesen meine Bitte gestern zurück, so mußte ich denn heute das Schicksal in Gestalt der kleinen goldgeränderten Karten korrigieren?“

„Ah, Herr Graf,“ entgegnete das schöne Fräulein mit scharfer Betonung und ihre

blauen Augen schossen Blitze, „Sie konnten ja nicht wissen, ob es mir angenehm wäre. Wen haben Sie mir abspenstig gemacht?“

„Rittmeister von Wenden sollte das lieblichste aller Schneeglöckchen zur Tafel führen,“ sagte der Majoratsherr lachend.

Melanies Blick glitt jetzt zu Albrecht hinüber, er sprach mit einer jungen Dame, doch sein Auge hing sehr oft an Melanies Antlitz, und er grüßte leise, innig, nur ihr sichtbar, jedoch eine dunkle Röthe ihr Antlitz färbte. Sekundenlang flog es wie eine tiefempfundene Sehnsucht durch Melanies Herz an Albrechts Seite durch das Leben zu gehen, ihn als Gatten zu besitzen. Doch bald lockte eine andere Stimme in ihrem Innern ganz andere Leidenschaften hervor. Stolz lächelnd schaute Melanie um sich, denn ihr ward heute die Ehre zu Teil, vom Majoratsherrn selbst zur Tafel geführt zu werden, eine Auszeichnung nach der so manches junge Damenherz hier in diesem festlichen Kreise getrachtet.

Sehr erstaunt blickte Margarethe dem Paare nach; sie wußte, daß Kuno eine ganz andre Dame als Melanie zu Tisch führen sollte, er schien also ganz nach seinem Willen die Tischnachbarschaft geändert zu haben, — ähnlich wie Margarethe es selbst gethan hatte.

Graf Albrecht war, sehr still bei Tafel, und seine Nachbarin bot vergebens alle Unterhaltungsgabe auf, um den jungen Offizier zur Unterhaltung zu animiren, doch nur selten erhielt sie eine flüchtige Antwort; er lauschte angestrengt nach jenem silberhellen Ton, der von dort drüben, wo sein Bruder der Majoratsherr saß, erklang.

Melanie lachte oftmals, auch ihr Glas flirrte häufig mit demjenigen des Majoratsherrn zusammen, sie mußte sich sehr gut mit ihm unterhalten.

Oder sollte die Mutter recht haben, daß sie eine Coquette sei? Nein nur das nicht! Wie ein Dolchschick süßren diese Gedanken durch Albrechts Seele, er hätte laut ausstöhnen mögen und mußte doch hier sitzen bleiben und fröhlich plaudern und lachen. F. f.